

Briefe Karoline Pichlers an Franz Michael Vierthaler

Herausgegeben von Karl Köchl und Viktor Gelinek

Die Bibliothek des Städt. Museums in Salzburg bewahrt 31 Originalbriefe die die feinsinnige Wiener Schriftstellerin Karoline Pichler geb. von Greiner im zweiten und dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts an Franz Michael Vierthaler geschrieben hat. Es sind nicht Briefe im landläufigen Sinne des Wortes, sondern mehr oder minder kurze Einladungsschreiben, durch die der „Waisenhausdirektor und k. k. Regierungsrath“ zum Besuch im Hause Pichler aufgefordert oder auch zum Mittag- oder zum Abendtisch gebeten worden ist.

Der große Pädagoge und Schulorganisator des Erzstiftes Salzburg war im November 1806 nach Wien berufen und — wie W. Zenz in der „Geschichte der Pädagogik“ urteilte — leider nur mit der Leitung des k. k. Waisenhauses und nicht mit der des gesamten österreichischen Schulwesens betraut worden. Als Generaldirektor der österreichischen Schulen hätte er dank seines Wissens und Könnens sicherlich den richtigen Weg zu einer „verinnerlichten, unserem Wesen genau entsprechenden Erziehungs- und Unterrichtsweise“ gefunden. Vierthaler war aber nicht nur der große Pädagoge, als der er in der Geschichte der Pädagogik geschildert und geehrt wird, er war nicht minder bahnbrechend als gelehrter Schriftsteller, als Historiker und Geograph, als Journalist und Literarhistoriker, als Humanist und Romantiker und vor allem als Vorkämpfer eines wahren Humanitätsgedankens und eines durch Aufklärungsideen geläuterten katholischen werktätigen Christentums. Durch die von ihm gegründete und redigierte „Literaturzeitung von Salzburg“ ist sein Name schon vor seinem Wiener Aufenthalt weit über die Grenzen Salzburgs hinaus bekannt geworden. Begreiflich daher, daß er in Wien an die Kreise des geistigen Kulturlebens der Stadt rasch Anschluß und damit auch in den „Salon der Karoline Pichler“, in dem Künstler, Dichter, Schriftsteller, Staatsmänner, Adel und geistig interessiertes Bürgertum zu treffen waren, Aufnahme gefunden hat.

Den besagten, wenn auch nur kurzen Briefen ist zu entnehmen, daß Karoline Pichler und ihre Familie zu Vierthaler und den Seinen herzliche und wirklich freundschaftliche Beziehungen pflegten, die sicherlich auch dadurch gefördert worden sind, daß beide Familien ihr Heim in der Alservorstadt (Alserstraße) hatten. Man tauschte gegenseitig Bücher und Zeitschriften aus, machte auf Neuerscheinungen aufmerksam, und wenn Karoline Pichler verreiste, dann bat sie jedesmal den Herrn Regierungsrat, ihre Schmuck- und Wertkassetten in Verwahrung zu nehmen. Bei der Vermählung ihrer Tochter Lotte war Vierthaler als der Freund des Hauses Beistand. In den Einladungsbriefen teilte Karoline Pichler meistens auch mit, welche andere illustre Gäste in ihrem Hause anwesend sein werden. Wir gewinnen damit Einblick in den immer größer werdenden Bekanntenkreis, den sie dem „verehrten Freund“ bewußt erschlossen hat. So wenig sagend manchem diese Pichlerbriefe erscheinen mögen, demjenigen, der ein Bild vom Wesen und der Persönlichkeit Vierthalers gewinnen will, können sie dennoch eine nicht zu unterschätzende Quelle sein . . . und deshalb erscheinen sie mir einer Veröffentlichung wert und würdig. Ein Ur-Ur-Großneffe Vierthalers in Wien — Herr Dr. Viktor Gelinek —, ein pietätvoller Sammler aller Denkwürdigkeiten seines großen Vorfahren, hat es unternommen, mit Hilfe von „Karoline Pichlers Denkwürdigkeiten aus meinem Leben, herausgegeben und kommentiert von E. K. Blümel“ und mit Hilfe des Biographischen Lexikons von Wurzbach die Pichlerbriefe zu erläutern und — da sie meist ohne Datum sind — so weit als möglich chronologisch zu reihen wie folgt:

Urschrift der Biefe¹⁾

I.

(1.) Herrn Director v. Vierthaler.

Ich sende Ihnen hier den 2.ten Theil von Hormayrs neuestem Werke, und die letzten 4 Hefte des Archivs²⁾ — zugleich bitte ich Sie, mir gelegentlich Auskunft über den Waisenknaben Karl Rochel zu geben, wie er sich aufführt und wie es ihm geht. Verzeihen Sie diese Bemühung und nehmen Sie von uns allen die herzlichsten Grüße. Mit inniger Achtung
Ihre Pichler.
den 11.ten.

II.

(2.) Herrn Direktor v. Vierthaler.

Sie erhalten hier 2 Monate des Archivs und die Schrift des Senators Gregoire³⁾, wenn Sie sie vielleicht zu lesen Lust hätten, zugleich würden Sie mich sehr verbinden, und wenn Sie mir diesen Abend Ihre Gesellschaft schenken wollten, und wenn Ihre Frau Gemahlin und Ferdinand mir ebenfalls das Vergnügen machen wollten, zu kommen. Mit inniger Achtung Ihre Pichler. den 17.ten. Einen Tag vor dem Untergang der Welt⁴⁾.

III.

(3.) Herrn Direktor Vierthaler.

Eine kleine Unpäßlichkeit hielt mich gestern ab, bei dem Abschiedsfeste des Grafen Dietrichstein⁵⁾ zu erscheinen, wo ich gewiß das Vergnügen gehabt haben würde, Sie zu sehen. So muß ich meine Bitten nun schriftlich anbringen. Erstlich: ob ich wieder, da ich am Mittwoch fortreise, meine Cassetten mit etwas Papieren, Geld und Schmuck Ihrer Obhut übergeben darf? und zweitens: Ob Sie mir wohl die Freude machen wollen, Dienstag zu guter Letzt bei uns zu speisen? Es wäre himmlisch schön, wenn Sie mir diese letzte Bitte gewähren wollten. Pichler und Lottchen empfehlen sich mit inniger Achtung.
Ihre Pichler.
den 28.ten.

[28. Juni 1817]

IV.

(4.) An Herrn K. k. Rath und Director Vierthaler.

Wenn Sie übermorgen (Sonntag) nicht versagt oder sonst abgehalten sind, würden Sie meinem Manne und mir eine große Freude machen, wenn bey uns zu mittag essen wollten. Nur muß ich Sie benachrichtigen, daß ich und meine Tochter bey einem großen Concert, das zu meinem Verdruß gerade an diesem Tage gegeben wird, singen müssen⁶⁾, und alsonst nach zwey Uhr zu Hause kommen werden. Dann aber hoffe ich, Sie gewiß zu sehen, und bin mit der innigsten Hochachtung
Ihre ergebenste Pichler.
den 18.ten.

V.

(22.) An Herrn Director v. Vierthaler.

Nehmen Sie an dem heutigen uns allen feyerlichen Tage⁷⁾ die herzlichsten Glückwünsche von meinem Mann, der Tochter und mir an, in welche gewiß alle guten Menschen, die Sie persönlich oder durch Ihren Ruf kennen, und so viel hundert verlassene Waisen, die in Ihnen Fürsorger und Vater verehren, einstimmen. Möge Gott Sie mit seinem besten Segen segnen und Ihre Zukunft heiter seyn lassen! Machen Sie uns doch das Vergnügen, nächsten Dienstag bey uns zu speisen, da das häßliche Wetter und die früh eintretende Nacht uns Abends Ihrer Gesellschaft beraubt hat. Mit inniger Achtung

Ihre ergebenste Pichler.

den 29^{ten}.

[29. September 1818]

VI.

(7.) An Herrn Regierungsrath von Vierthaler.

Der Patriarch von Venedig⁸⁾ speiset morgen bey uns. Sie würden ihn und uns recht sehr verbinden, wenn Sie uns ebenfalls das Vergnügen Ihrer Gegenwart zu Tische schenken wollten. Mit inniger Achtung

Ihre Pichler.

den 8^{ten}.

VII.

(14.) Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Sie würden uns sehr liebe Freude machen, verehrtester Freund, wenn Sie nächsten Sonnabend bey uns speisen wollten. B: Türkheim⁹⁾ wird ebenfalls kommen. Pichler und Lottchen empfehlen sich herzlich und ich bin mit der innigsten Achtung

Ihre Pichler.

den 19^{ten}. Mit einem Heft des Archivs¹⁰⁾.

VIII.

(15.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Pohl¹¹⁾ kommt morgen Abends mit seinem Winkher¹²⁾ zu uns, und es würde mich sehr freuen wenn Sie uns u. ihm das Vergnügen machen wollten, uns ebenfalls den Abend zu schenken. Dürfte ich hoffen, daß vielleicht B: Schallhammer¹³⁾ mir auch die Ehre gäbe? Es würde mir ungemein angenehm seyn. Lottchen und Pichler empfehlen sich aufs angelegenste. Mit inniger Achtung

Ihre Pichler.

den 23^{ten}.

IX.

(31.) Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrter Freund! Hier erhalten Sie das Vaterländische Taschenbuch¹⁴⁾ zum durchsehen. Mir hätten die Geschichten nicht übel gefallen, wenn sie nur minder schwülstig erzählt wären. Zugleich bitte ich Sie in unser aller Nahmen uns morgen zu Mittag und für den Abend das Vergnügen Ihrer Gegenwart zu schenken. Es freut sich alles auf solch einen Tag. Mit der wahrsten Verehrung
Ihre Pichler.

den 29^{ten}.

X.

(21.) Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrtester Freund! Mit innigem Bedauern vernahm ich vorgestern als ich meine Schätze bei Ihnen abholen ließ, daß Sie sehr unwohl seyen, u. an einem Zahngeschwür litten. Ich hoffe dieß soll nicht von Folgen oder Bedeutung seyn, umso mehr als ich sehr wünschte Sie morgen (den 11^{ten}) bey uns zu Tische zu sehn. Zugleich sende ich das Morgenblatt¹⁵⁾ das ich endlich in Baden nur gelesen, frage ich um Ihr Befinden an, u. bin mit der innigsten Achtung
Ihre Pichler.

den 10^{ten}.

Lottchen und Pichler grüßen aufs herzlichste.

[10. September 1822]¹⁶⁾

XI.

(27.) An Herrn Regierungsrath Vierthaler.

Verehrter Freund! Ich hoffe Ihr lieber Sohn wird nun ganz wieder hergestellt seyn, und ich darf hoffen, Sie wieder bey uns zu sehen. Machen Sie uns daher das Vergnügen, das ich mir nur aus Achtung für Ihre Vatersorge so lange versagte, und speisen Sie am nächsten Dienstag bey uns. Pichler und Lottchen empfehlen sich mit inniger Achtung und eben so bin ich
Ihre Freundin Pichler.

den 28^{ten}¹⁷⁾.

XII.

(11.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Am nächsten Sonntag speisen meine Kinder bey mir u. noch ein Paar Freunde. Darf ich hoffen, daß Ihre Unpäßlichkeit so weit geheilt ist, um uns das Vergnügen Ihrer Gesellschaft zu erlauben? Sie wissen schon verehrter Freund, daß kein Familienfest uns vollständig ist ohne Sie, und so zähle ich auf Ihre gütige Gewährung. Mit der innigsten Achtung
Ihre Pichler.

den 3^{ten}.

[3. September 1823]¹⁸⁾

XIII.

(10.) Herrn Regierungsrath von Vierthaler.

Es ist so lange, seit ich Sie verehrter Freund nicht gesehn, daß ich dieß Vergnügen nicht noch ferner entbehren mag, auch Pichler¹⁹⁾ verlangt nach Ihnen, und so bitte ich Sie nächsten Dienstag bey uns zu speisen. Zugleich folgen zwey Hefte des Archivs^{19a)} und die Bitte uns Allen, die Sie innigst lieben und ehren immer ein wenig gut zu seyn.

den 7^{ten}.

Ihre Pichler.

XIV.

(13.) An Herrn Regierungsrath Vierthaler.

Es that mir sehr leid als ich gestern nach Hause kam, zu hören, daß ich Ihren mir so lieben und so seltenen Besuch versäumt hatte. Lassen Sie mich hoffen, daß ich das Versäumte versehen und das Vergnügen haben werde Sie morgen Mittags bey uns zu sehn. Pichler empfiehlt sich aufs beste. Mit inniger Achtung Ihre Pichler.

den 24^{ten}²⁰⁾.

XV.

(20.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Durch acht Tage beynahe war ich jeden Nachmittag bis 7 Uhr oft auch noch den Abend dazu, zu Hause. Gestern lockte mich der schöne Tag zum Spaziergang — und ich muß abermahl Sie, den liebsten Besuch versäumen! Dafür komme ich mit einer Bitte! Speisen Sie morgen bey uns. Sie werden Pichler dadurch ein großes Vergnügen machen, und nicht minder erfreuen

Ihre Karoline Pichler.

den 12^{ten}²¹⁾.

XVI.

(17.) Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrter Freund! Wir sind heut Abend zu Hause, und es wäre Bildschön, wenn Sie uns nebst Ihrem Herrn Sohn das Vergnügen von Ihrer Gesellschaft schenken sollten. Heut ist ja Donnerstag und er nicht in der Stadt. Mit der größten Achtung Ihre Pichler.

den 15^{ten}²²⁾.

XVII.

(18.) Verehrter Freund! Schon wieder eine Reccomandation! Mein Mann erhielt gestern den Anschluß von der Gräfin Engl²³⁾. Den Namen des Emfohlenen hat er außen auf das Billet geschieben,

und er schickt Ihnen Alles, wie er es empfangen, denn er kennt den Menschen nicht, und schließt nur daraus, weil er ein Stipendist ist — daß er auch geschickt seyn müsse, aber er konnte es der sanften hohen Frau nicht abschlagen, Ihnen ihren Wunsch zu melden. Wie geht es mit Ihrer Gesundheit? Ich hoffe besser und daß wir Sie bald wieder in unserem Kreise sehen mögen. Meine Wöchnerin²⁴⁾ und ihr Kind sind Gottlob recht wohl, und Alles empfiehlt sich Ihnen aufs innigste. Mit großem Dank folgen hier die Mahlnerportraits (? schwer lesbar). Es freut mich, daß Mabühens (?)^{24a)} zierlicher Anzug meine Beschreibung rechtfertigt. Ihre Pichler.

[Mai 1824]

XVIII.

(6.) Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Schon ewig lange hatte ich nicht das Vergnügen Sie bey uns zu sehn. Meine Wöchnerin hielt mich stets bey sich und ich war beynahe von allen meinen Freunden getrennt. Nun bedarf sie meiner nicht mehr so viel, da sie sich Gottlob recht wohl befindet, und nun bitte ich Sie, uns morgen (26) das Vergnügen Ihrer Gesellschaft zu Mittag zu schenken, denn ich hoffe, Ihre Gesundheit ist ganz hergestellt. Mit der innigsten Achtung Ihre Pichler.

25. [25. Mai 1824]²⁵⁾

XIX.

(9.) Herrn Regierungsrath von Vierthaler.

Der aufgehörend Regen gibt mir den Muth, Sie zu ersuchen, uns einmahl wieder einen schönen stillen Abend zu schenken, und ich erwarte Sie mit lieber Frau. Von Prag²⁶⁾ sind recht gute Nachrichten, und schöne Grüße an Sie etc. Mit innigster Achtung Ihre Pichler.
den 2^{ten}.

XX.

(29.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Theurer Freund! Mein Schwiegersohn²⁷⁾ speiset morgen bey uns, und ich will ihm die Freude machen, Sie zu treffen. Ich ersuche Sie daher in Pichlers und meinem Nahmen uns Ihre Gesellschaft Montag zu Tisch zu schenken. Zugleich auch bitte ich Sie, wenn es ohne Ihre Ungelegenheit seyn kann, mir den Cisio Janus²⁸⁾ oder wie der Herr heißt, mitzubringen, ich will allen Ernstes Astrologie studieren. Mit der wärmsten Achtung Ihre Pichler.
den 13^{ten}.

[13. Februar 1825]

XXI.

(28.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrter Freund! Meine Abende sind jetzt so besetzt, daß ich mir das Vergnügen, Sie zu sehen, einmal zu Mittag zu verschaffen suchen muß. Daher frage ich auch an, ob Sie uns wohl morgen das Vergnügen machen wollen, bey uns zu essen? Wir essen Fastenspeise, und werden schon um 2 Uhr zu Tisch gehen, um nachmittag der Auferstehung beywohnen zu können.

In der Hoffnung Sie zu sehen, bin ich mit der innigsten Achtung
Ihre Pichler.

den 9-ten.

Aus Prag alles Gute und Schöne an Sie.

[8. April 1825]²⁹⁾

XXII.

(26.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Wenn Sie erlauben, so komme ich heute etwa um halb 7 Uhr und bringe Ihnen meine kleinen Habseligkeiten zur gütigen Verwahrung und hole mir etwas viel kostbareres, einen Verehrten Freund dafür mit mir nach Hause, der dann so gütig ist, den letzten Abend mit uns zuzubringen. Pichler grüßt aufs schönste, unser Pragerweibchen ist noch nicht da, auch keine bestimmte Nachricht, wann sie kommt, doch denke ich bald. Mit innigster Achtung

Ihre Pichler.

den 16-ten.

[16. August 1825]³⁰⁾

XXIII.

(12.) Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrter Freund! Es ist schon ewig lange, seit ich nicht die Freude hatte, Sie zu sehn, daß ich mich jetzt, wo ich endlich wieder hier bin, recht darnach sehne, einmal einen Abend mit Ihnen zu verplaudern. Könnten Sie uns daher den heutigen schenken, wo mein Mann und ich wohl ganz allein seyn werden, so würden Sie sehr verpflichten

Ihre Pichler.

den 22-ten³¹⁾.

XXIV.

(16.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Gestern hatte meine Stubenfrau, weiß Gott welches Geschäft bey Ihnen, und ich benützte die Gelegenheit, Sie wieder mit einem Almanach³²⁾ zu versehn. Das Morgenblatt³³⁾ hatte ich noch nicht ausgelesen, u. auch heute sende ich es ungebunden, denn es fehlt noch das Register³⁴⁾, welches erst mit dem nächsten Hefte erscheint.

Meine Dunewein (? schwer lesbar) sagte mir, daß Sie sich Gottlob jetzt recht wohl befänden, u. gut aussehen. Ich freue mich dessen ungemein, und hoffe jetzt bald die Freude zu haben, Sie mit meinen Kindern einmal bey Tisch bey uns zu sehn. Bis dahin leben Sie recht herzlich wohl. Mit inniger Verehrung Ihre Pichler.
4ten.

XXV.

(19.) An Herrn Vierthaler.

Wir sind morgen den ganzen Tag und Abend zu Hause, und es wäre wunderschön, wenn Sie verehrter Freund bey uns speisen, und auch bey uns bleiben wollten, wenn es Abend wird. Wir freuen uns alle darauf. Zugleich bitte ich um die erste Lieferung der Mg=blätter und werde Ihnen morgen die zweyte einhändigen. Mit der innigsten Achtung Ihre Pichler.
den 17ten³⁵).

XXVI.

(5.) An Herrn Regierungsrath Vierthaler.

Übermorgen Montags speiset Professor Bischoff aus Prag³⁶) bey uns. Machen Sie uns und ihm die Freude, uns auch Ihre Gegenwart zu Tische zu schenken. Mit Vergnügen sieht diesen Stunden entgegen Ihre Pichler.
den 11ten.

XXVII.

(23.) An Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrtester Freund! Heute Abend brachte man mir meiner . . . (unleserlich) Floretisch Wildfang und morgen früh sende ich ihn durch meinen Gärtner samt 52 fl. Conv. Münze zu Ihnen. Nehmen Sie ihn gütig auf und lassen Sie ihm Ihre väterliche Obhut angedeihen. Des Buben Physiognomie scheint mir gut und versprechend — ob er was leisten wird und kann, wird die Zeit lehren — daß er gar kein Deutsch kann ist fatal, aber Sie waren so gütig, mich zu versichern, daß das nicht wesentlich hinderlich sey. Seinen Taufschein, und das Zeugniß über seine Gesundheit wird man Ihnen wie ich hoffe übergeben, ich habe heute noch wiederhohlt, daß man es mir morgen bringe. Zugleich bitte ich Sie, mir das Vergnügen zu machen, und morgen (Freitag), wenn es Ihnen möglich ist, mit uns und Dr. B: Zay und F. Artner die bei uns sein werden, zu speisen. Jetzt gute Nacht.
den 20ten. Abends 9 Uhr³⁷)

XXVIII.

(25.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Vielen Dank, daß Sie unsern Jung gestern erlaubten, zu uns zu kommen. Ich hoffe, er ist glücklich nach Hause gelangt, er wollte allein zurückgehn, so nach 4 ungefähr, und da er allein gekommen,

machte ich keine Anstalt, ihn, wie ich früher gewollt, begleiten zu lassen. Der Kleine entwickelt sich recht gut, er gefiel uns allen, und ich muß Ihnen tausend und aber tausend Dank sagen, daß Sie aus diesem Orang Utang einen Menschen gebildet haben. Mit Gottes und Ihrer Hülfe soll er wie ich hoffe, einst ein ordentlicher Handwerksmann und guter Mensch werden. In seinem Geburtsorte wäre er höchstens ein zweybeyniges Tier geworden³⁸).

Es folgt hiemit ein Almanach³⁹), den ich selbst noch nicht gelesen habe, daher auch nichts darüber sagen kann. In dieser Kälte sage ich kein Wort von einem Besuche, man friert ja auf der Straße ein. Lotte ist gottlob gesund, und ihre Kinder auch. Die Kleine war aber in der vorigen Woche sehr krank, wir fürchteten, sie zu verlieren⁴⁰).

Gott sey Dank, jetzt ist sie wieder hergestellt, u. die arme Mutter von ihrer Sorge befreyt. Ihre Gesundheit wird, wie ich hoffe, keine üble Einwirkung von der Witterung leiden, und uns die Aussicht gewähren, Sie theurer Freund, sobald Ihnen besser wird, wieder einmal bey uns zu sehn. Pichler empfiehlt sich aufs wärmste, mit wahrer Verehrung

Ihre Pichler.

22. Jänner.

[22. Jänner 1827]

XXIX.

(24.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Zuerst nehmen Sie meinen Dank für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie neulich meine Bitte gewährt u. mir einen Abend geschenkt haben, zweytens lassen Sie mich wissen, ob dieser Ausgang von keinen üblen Folgen für Ihre Gesundheit war, u. wenn diese in Ordnung ist, so bitte ich Sie drittens um noch eine Gefälligkeit. Sie sehen, wenn man mir den Finger gibt, so nehme ich die ganze Hand — und diese ist, daß Sie morgen, Donnerstag, bey uns speisen möchten. Meine Kinder und die Schödelberger'schen kommen auch. Alle werden sich sehr freuen, Sie wieder zu sehn, vor allem aber Ihre alte Freundin Pichler⁴¹).

Mein Mann empfiehlt sich aufs Beste, und ich schenke Ihnen heur ägyptische Monstra, welche ich unter alten Schriften meiner Mutter gefunden und in Ihrer Bibliothek viel besser als bey mir an ihrem Platze glaube⁴²). Gönnen Sie ihnen ein Winkelchen und lassen Sie sie an meine gute Mutter und an mich erinnern.

28. März.

[28. März 1827]⁴²)

XXX.

(30.) An den Herrn Herr Regierungsrath von Vierthaler Wohlgeboren.

Verehrter Freund! Wir sind heute morgen u. Abends sicher u. allein zu Hause; und es würde uns sehr freuen Sie einz oder beyde

mahle mit Ihrem Herrn Sohn bey uns zu sehn, dem ich mich indessen aufs beste empfehle. Lassen Sie mich also nur wissen was Sie bestimmen wollen und glauben Sie daß das ganze Haus No 109⁴³) sich auf Sie freut. Mit der größten Achtung

Ihre Pichler.

den 10^{ten}.

XXXI.

(8.) An Herrn Regierungsrath v. Vierthaler.

Verehrter Freund! Die nächste Woche gehe ich nach Ungarn⁴⁴) und wünschte sehr Sie vorher noch auf ein Paar Stunden zu sehen. Machen Sie uns daher allen das Vergnügen morgen Donnerstag bey uns zu speisen. Es speiset auch ein schweizerischer Herr, der Gesandte der Cantons bey uns, B. Effinger den uns Buel⁴⁵) adressirt hat, und dem es sehr freuen wird Sie kennen zu lernen. Wie geht es Ihrem Herrn Sohn? Ich hoffe besser, wo nicht ganz gut und bin mit der innigsten Achtung

Ihre Pichler.

den 6^{ten}.

[6. Juni 1827]

Anmerkungen:

¹) In der Museumsbibliothek sind diese Briefe mit arabischen Zahlen versehen, die hier eingeklammert angeführt sind. Die römischen Zahlen sollen die vermutliche Zeitfolge der Briefe wiedergeben. Festgestellte Datierungen sind in eckigen Klammern beige setzt worden. I bis V betreffen die Zeit vor Vierthalers Ernennung zum k. k. Regierungsrat, die am 6. X. 1818 erfolgte.

²) Siehe Anmerkung 10.

³) Henri Gregoire (1750—1831) spielte als Geistlicher und Jansenist 1789 in Paris eine wichtige Rolle und war 1789 bis 1801 ernannter Bischof. Unter Napoleon Mitglied des Senates, seit 1808 Graf. Stimmt 1814 für Napoleons Thronentsagung. Seine Schrift „De la constitution française en 1814“ betreffend den Senat erlebte vier Auflagen. 1818 erschien seine interessante Kritik über das neue Konkordat Ludwig XVIII. mit Pius VII. [Neuestes Conversationslexikon, Bd. 7, Wien, Franz Ludwig 1827, S. 536].

⁴) Pichler erwähnt zwar in ihren Denkwürdigkeiten (Ausgabe Blümel, Bd. I und II, 1914, künftig zitiert Blü I u. II), daß der Türmer von St. Stefan 1817 für 1818 Pest, Hungersnot und Straßen voll Leichen prophezeit habe, aber ohne Datum.

⁵) Im Palais des Fürsten Franz Josef Dietrichstein (1767—1854) Alservorstadt 272 wurde der Abschied für dessen Sohn Josef Graf Dietrichstein-Proskau-Leslie (1798—1858) gefeiert. Letzterer verkehrte zusammen mit seinem Hauslehrer und Erzieher Josef Casalanz Arneth (1791—1863, später Direktor des Münz- und Antikensabinetts) seit 1816 in Pichlers Haus. (Blü II, S. 87 u. 93 u. Anm. 159.) Arneth heiratete am 19. IV. 1817 die Schauspielerin Antonie Adamberger, einstens Th. Körners Braut. Fürst Dietrichstein hatte diese Ehe ermöglicht und Arneth weiter als Erzieher seines Sohnes beibehalten. Am 15. Juli 1817 reiste Arneth mit dem Grafen auf zwei Jahre nach Italien und Genf [Blü II, Anm. 159]. Das Billett bezieht sich daher auf 28. Juni 1817.

Pichlers Abreise nach Ungarn zu Baronin Zay auf Schloß Bucsan und Ugrosz fand daher am Mittwoch, den 2. VIII. 1817, statt [Blü II, S. 98 ff].

⁶⁾ Karoline Pichler und ihre Tochter Charlotte wurden 1813 in die neugegründete „Gesellschaft der Musikfreunde in dem österr. Kaiserstaat“, erstere als Alt, letztere als Sopran aufgenommen. Alljährlich fanden vier Gesellschaftskonzerte statt [Blü II, S. 24 u. 41 u. Anm. 48]. Genaueres wäre in Pergers Geschichte der k. k. Ges. d. Musikfreunde, Wien 1912, nachzulesen.

⁷⁾ Im Waisenhaus des Direktor V., Alservorstadt 261, wurde der Namensstag desselben am 29. September aus erzieherischen Gründen stets besonders gefeiert. Hierüber gibt ein Brief des dort 1810—1820 als Lehrer tätigen Ferdinand Schubert an seinen damals in Zelecs weilenden Bruder Franz Schubert von Mitte Oktober 1818, abgedruckt in „Franz Schubert, Dokumente seines Lebens“, von O. Erich Deutsch, 1914, 2. Bd., I. Hälfte, Nr. 137a, ein anschauliches Bild. Schon 1815 hatte Franz Schubert am 27. September, also zwei Tage vor V. Namenstag, zu dessen Ehren die Kantate „Namensfeier“ komponiert.

(O. Erich Deutsch, Vorwort v. Mai 1928 zu Schuberts Erstdrucke Ia Ed. Strache Polonaise.)

Am 29. September 1818 wurden durch das Schulorchester Tonstücke von Mozart, Franz und Ferdinand Schubert zur Aufführung gebracht. Pichler, die viele Schützlinge im Waisenhaus untergebracht hat, stellte sich mit diesem Billet als Gratulantin ein.

⁸⁾ Patriarch von Venedig war 1820—Feb. 1827 der mit Pichler befreundete Dichter Ladislaus Pyrker (1772—1847) [Blü I, Anm. 675]. Für die Datierung gibt vielleicht Pyrkers Brief aus Venedig vom 19. März 1822 an Franz Grillparzer einen Anhaltspunkt. In demselben berichtet Pyrker, er wolle bis 15. Juni 1822 in Gastein eintreffen und von dort nach Wien reisen; er lud Grillparzer ein, ihn zu begleiten, doch blieb die Einladung diesmal zum Unterschied von den Jahren 1818, 1819 u. 1820 erfolglos. Das Billet könnte daher mit 8. Juli 1822 datiert werden [Grillparzer, Ausgabe Sauer III, 1, S. 286 und Bü II, Anm. 239].

⁹⁾ Med. Dr. Ludwig Freiherr v. Türkheim (1777—1846) war schon seit 1803 Hausarzt bei Greiner und Pichler und Freund dieser Familien. Er wurde später Universitätsprofessor, Hofrat und Beisitzer der Studienhofkommission. Der Einladebrief ist vor 1823 geschrieben, da Lottchen (geb. 12. X. 1797) noch ledig war [Bü II, Anm. 428 u. Wurzbach, Bd. 48].

¹⁰⁾ Hormayers Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst erschien in 20 Jahrgängen 1809—1828. Pi. scheint V. fortlaufend die einzelnen Hefte übermittelt zu haben (siehe Briefe I, II, III), doch bietet dies keine Gelegenheit zur Zeitbestimmung.

¹¹⁾ Med. Dr. Christian Eduard Pohl (1785 Leipzig — 1840 Wien) war seit 1815 fast täglich Gast bei Pi., promovierte 1818 in Wien und war seit 15. 1. 1820 verheiratet.

¹²⁾ Dürfte richtig Winkler heißen. Gemeint ist vielleicht der sächsische Theatersekretär Karl Gottfried Theodor Winkler (1775—1856), Herausgeber der „Abendzeitung“ in Dresden. Pseudonym Hell. „Sein“ Winkler, weil beide Sachsen waren. [Blü I, Anm. 732 u. Neuestes Konv.-Lexikon, Bd. 18 (1835), S. 217.]

¹³⁾ Med. Dr. Franz Ludwig Martin Schallhammer (1774—1831) war seit 1816 Finanzrat und Regierungsrat der Allg. Hofkammer in Wien. Er war der um elf Jahre jüngere Bruder der Stief-Schwiegermutter Vierthalers, Barbara Kath. Schallhammer verehel. Kleinmayr [Martin, 100 Salz. Familien, S. 207].

¹⁴⁾ Hormays Vaterländisches Taschenbuch erschien 1820 als neue Folge gemeinsam mit Mednyanski. Pi. äußerte sich auch in einem Schreiben an ihre Freundin Therese Huber v. 16. März 1820 dahin, das Taschenbuch sei zwar gehaltvoll, aber stilistisch verfehlt [Blü I, S. 631 u. 542 unter Berufung auf

Glossy Grillparzer Jahrbuch III, S. 282 u. 293]. Wahrscheinlich fällt das Billet in die gleiche Zeit.

¹⁵⁾ Das von Joh. Friedr. Freih. von Cotta begründete, 1807 in Tübingen und seit 1810 in Stuttgart erscheinende „Morgenblatt für die gebildeten Stände“ zählte seit 1807 auch Karoline Pi. zu seiner gelegentlichen Mitarbeiterin [Blü I, Anm. 428, 520, 687 u. II, Anm. 198 u. 388].

¹⁶⁾ Erstmals im August und in den September 1822 „hinein“ weilte das Ehepaar Pi. fast vier Wochen in Baden bei Wien und von da ab alljährlich [Blü II, S. 160]. Da Lottchen seit 20. IV. 1823 bereits mit Pelzeln verheiratet war, kann das Billet nur aus dem Jahre 1822 stammen und ist daher mit 17. IX. 1822 zu datieren.

¹⁷⁾ Das Billet ist in die Zeit vom 6. X. 1818 bis 20. IV. 1823 zu verlegen. Vs. Sohn Ferdinand, geb. 12. V. 1803, war Jurist (gest. 4. VII. 1833).

¹⁸⁾ Karoline Pi. ist am 7. September 1769 geboren [Blü II, S. 613]. Die Einladung zu dem auf einen Sonntag fallenden „Familienfesttag“ bezieht sich offenbar auf Pis. 54. Geburtstag, der Sonntag, den 7. September 1823, gefeiert wurde [Wochentagstabelle des Amtskalenders].

¹⁹⁾ Karoline Pi. bezeichnet mit „Pichler“ in der Korrespondenz stets ihren Gatten Andreas Eugen Pichler (1764—1837). Daraus, daß entgegen der Gepflogenheit Lottchen nicht erwähnt wird, ist zu schließen, daß das Billet nach deren Verheiratung (1823) geschrieben wurde.

^{19a)} Vgl. Anm. 10.

²⁰⁾ Zeitbestimmung wie XIII.

²¹⁾ Ebenso.

²²⁾ Ebenso.

²³⁾ Josefa Maria Gräfin Engl zu Säusenburg geb. Gräfin v. Hohenfeld (1775—1853) war Sternkreuzordensdame und Gattin des Obristwachtmeisters Anton Graf Engl (1770—1827), Fideikommißherrn auf Säusenburg, OO. Hormayr bezeichnete sie wegen ihres leicht zu rührenden Gemüts als „die wandernde Trauerweide“ [Blü II, Anm. 328].

²⁴⁾ Lotte Pelzeln hatte ihr erstes Wochenbett am 1. Mai 1824 anlässlich der Geburt Theodors v. Pelzeln. Der Brief ist daher für Mai 1824 zu datieren.

^{24a)} Für „Mahlnerportraits“ und „Mabühen“ findet sich keine Erklärung.

²⁵⁾ Datierung wie zu XVII [Blü II, Anm. 300].

²⁶⁾ Das Ehepaar Josef und Lotte v. Pelzeln lebte von September 1824 bis Sommer 1826 in Prag. Nur zu Beginn dieses Aufenthaltes gab es von Prag gute Nachrichten.

²⁷⁾ Der Schwiegersohn Pis., Appellationsrat Josef v. Pelzeln, weilte im Februar 1825 anlässlich der Übersiedlung seiner Mutter in Wien (Blü II, S. 188 u. Anm. 327). Der 13. Februar 1825 war laut Wochentagstabelle tatsächlich ein Sonntag, so daß sich die Einladung auf Montag, den 14. Februar, bezog.

²⁸⁾ Von V. erschien 1824 bei Duyle Salzburg die 2. Auflage seiner Schulerziehungskunde, welche als Anhang zu § 170 die „Cisio Janus“ der Diözese Salzburg enthielt [Glöckl, Vierthaler, S. 21, 222 u. 252]. Vielleicht ist darauf Pis. Wunsch zurückzuführen. In ihren Denkwürdigkeiten [Blü I u. II] findet sich übrigens kein Hinweis dafür, daß Pi. jemals Astrologie studieren wolle.

²⁹⁾ Der Brief enthält eine Einladung für den Auferstehungstag, daher wohl für Karsamstag. In Betracht kann nur das Jahr 1825 oder 1826 kommen, als das Ehepaar Pelzeln noch in Prag lebte (siehe XIX) und von dort Grüße sandte. Ostersonntag kann seit dem nicäischen Konzil nur zwischen 22. März und 25. April schwanken. Das Billet wäre daher für Karfreitag, den 9. April, zu datieren. Nach der Wochentagstabelle war aber der 9. April 1825 ein Samstag und 1826 ein Sonntag. Pi. ist daher offenbar ein Datierungsfehler unterlaufen. Richtig soll es 8. April 1825 lauten.

³⁰⁾ Im Sommer 1825 sollte Lotte v. Pelzeln aus Prag für einen mehrtägigen

Besuch in Baden erwartet werden [Blü II, S. 216]. Vor der Abreise nach Baden brachte Pi. wie alljährlich ihre Habseligkeiten im August zu V. [siehe Erläuterung zu X]. Lotte, das Prager Weibchen, war noch nicht da. Der Brief ist daher am 16. August 1825 geschrieben worden.

³¹⁾ Sollte die Einladung für 16. August 1825 nicht zustande gekommen sein, so wäre dieser Brief für Herbst 1825 erklärlich, da Pi. vor ihrem Badner Aufenthalt vom 20. April bis Mitte Juli 1825 in Prag weilte.

³²⁾ Zweifelhaft ist, welches Buch unter Almanach gemeint ist (siehe XXVIII).

³³⁾ Über das Morgenblatt siehe die Erläuterung zu X.

³⁴⁾ Aus dem Fehlen des Registers und dem Erscheinen des Almanach ist zu schließen, daß der Brief nach der Jahreswende etwa 4. Jänner oder 4. Februar geschrieben wurde. Pis. Hinweis auf ihre Kinder (Ehepaar v. Pelzeln) läßt die Jahre 1824, 1826 oder 1827 für die Datierung des Briefes zu.

³⁵⁾ Der Brief dürfte etwa eineinhalb Monate später als das Schreiben XXIV entstanden sein.

³⁶⁾ Univ.-Professor Med. Dr. Ignaz Rudolf Bischoff Edler von Altenstern (1784—1850) war seit 1812 Professor der Therapie in Prag, wo ihn Pi. im Mai 1825 kennen und schätzen lernte. Er wurde Ende 1825 zum Professor an der Josefsakademie Wien, Alservorstadt 221, ernannt, wohin er Anfang 1826 übersiedelte. Der Brief dürfte daher um die Jahreswende 1825/26 geschrieben sein [Blü II, S. 193 u. Anm. 341].

³⁷⁾ Die für Freitag geladenen Tischgäste waren intime Freundinnen Pis., und zwar a) Marie Elise Helene Baronin Zay v. Csömör geb. Freiin v. Calisch (1779—1842). Sie und ihr Gatte Emerich (1765—1831) waren bei Lottchens Hochzeit (20. IV. 1823) Gäste und daher mit V., der damals Trauzeuge war, bekannt. Zay lebten in Ungarn auf Schloß Bucsan und Ugrosz. Von dort dürfte der Schützling Floretisch mitgekommen sein. b) Maria Theresia von Artner (1772—1829) war seit 1814 mit Pi. befreundet, lebte in Odenburg, doch meist bei Zay in Bucsan als Gast [Blü II, S. 171 u. Anm. 35—37]. Das Billett dürfte aus den Jahren 1824—1826 stammen.

³⁸⁾ Dieser Zögling ist vermutlich ebenjener, dessen Eintritt in das Waisenhaus im vorangehenden Brief XXVII besprochen ist und gibt daher ein schönes Beispiel der Erziehungskunst Vs. in diesem schwierigen Fall.

³⁹⁾ Welches Druckwerk mit „Almanach“ gemeint ist, erscheint hier wie im Brief XXIV zweifelhaft. Vielleicht ist darunter Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte (siehe Brief IX) zu verstehen, denn auch Grillparzer bezeichnet in seinen Tagebuchblättern im Jahre 1822 dieses Taschenbuch als Almanach {Glossy „Aus Grillparzers Tagebüchern“, Wien, Konegen 1893, S. 62 u. 152}.

⁴⁰⁾ Dem 4. Buch der Denkwürdigkeiten Pichlers, welches die Jahre 1823—1843 behandelt [Blü II], hat die Kritik vorgeworfen, es sei zu breit geschrieben und berichte über jedes Wochenbett der Tochter. Gerade für die Zeitbestimmung dieser Briefe zeigt sich aber die Richtigkeit des Ausspruches Voltaires: „Le superflu, chose très nécessaire.“ So sind z. B. in diesem Briefe die Kinder Lottes erwähnt. Aus den Denkwürdigkeiten [Blü II, Anm. 300, 342 u. 373] ergibt sich, daß innerhalb der Laufzeit der Briefe nur zwischen 6. Dezember 1826 und Oktober 1827 von Lottes Kindern zwei gleichzeitig am Leben waren. Daher ist der Brief mit 22. Jänner 1827 zu datieren.

⁴¹⁾ Die für Donnerstag geladenen Mittagsgäste „die Schödelbergerschen“, waren das Ehepaar Johann und Josefine Schödelberger. Der Gatte war Landschaftsmaler und Lehrer an der Zollerschen Hauptschule am Neubau (1779—1852). Erst seit Schödelberger mit Josefine Ravenet, einer Jugendbekannten Lottchens verheiratet war, d. i. seit März 1824, waren sie Gäste im Hause Pis. Da zu Mittag auch das Ehepaar Pelzeln erschien, das jedoch 1824—1826 in

Prag lebte, so kann die Einladung nur im März 1827 erfolgt sein. Durch die Wochentagstabelle des Amtskalenders wird bestätigt, daß der 28. März 1827 ein Mittwoch war [Blü II, Anm. 315 u. I, Anm. 254, und Wurzbach, Bd. 31].

⁴²⁾ In dem Verzeichnisse der von Vierthaler (gest. 3. X. 1827) hinterlassenen Bücher, welches im Gerichtsarchiv der Stadt Wien erliegt, kommen die ägyptischen Schriften nicht vor.

⁴³⁾ Mit den Worten „das ganze Haus Nr. 109“ ist Pis. Wohnhaus in der Alstergasse Nr. 90, welches seit 1820 die Nr. 109 erhielt, bezeichnet. Heute führt das 1911 demolierte Haus die Bezeichnung VIII., Alserstraße Nr. 25. Das alte schöne Barockportal des Pichlerschen Hauses ist an der Hofseite des neugebauten Hauses erhalten geblieben [Blü I, Anm. 371, Hofbauer. Die Alservorstadt 1861, S. 59 ff u. eigene Kenntnis]. Vielleicht soll „das ganze Haus“ auch das Ehepaar Friedrich und Dorothea Schlegel einbeziehen, welches seit 1824 den zweiten Stock bewohnte und mit V. bestens bekannt war [Blü II, Anm. 312].

⁴⁴⁾ Seit 1815 bis 1823 besuchte P. fast alljährlich ihre Freundin Baronin Zay in Ungarn (siehe Erläuterungen zu III u. XVIIa). Dann trat eine Pause bis 1827 ein. In diesem Jahre reiste Pi. auf wenige Tage zu Zay nach Bucsan und unternahm von dort in Begleitung des Grafen Joh. Mailath (1786—1835) am 25. Juni einen achttägigen Ausflug nach Ofen-Pest [Blü II, S. 229 u. Anm. 384 u. 401]. Das am Mittwoch den 6. datierte Billett ist daher im Juni 1827 geschrieben worden. Die Wochentagstafel des Amtskalenders bestätigt die Richtigkeit dieser Zeitbestimmung, denn der 6. Juni 1827 fiel tatsächlich auf einen Mittwoch. Der Beginn der nächsten Woche war der 11. VI., an welchem vermutlich die Reise nach Bucsan angetreten wurde.

⁴⁵⁾ Der schweizerische Hofrat Johannes Buel (1761—1830), der 1803—1817 in Wien als Erzieher des Grafen Browne-Camus lebte, war Pis. Seelenfreund. Er empfahl ihr von Zürich aus den 1826—1848 als schweizerischen Gesandten in Wien tätigen Albert Freiherr Effinger von Wildegg (1799—1876) [Blü I, Anm. 687 u. II, S. 113 u. 192].

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Köchl Karl, Gelinek Viktor

Artikel/Article: [Briefe Karoline Pichlers an Franz Michael Vierthaler. 189-202](#)